



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.01.1942 (Nr. 30)

Er scheint 7mal wöchentlich
 Monatsbezug RM 2,30 einchl. Ju-
 stizgebühr; Halbjahrespreis monatl.
 2,30 RM (einchl. 30,1 RM Post-
 zeitungengebühr) zuzügl. 42 Pf. Be-
 fehlsgeld. Belegpreis ist im voraus
 zahlbar. Postfach: 50722. Eine
 Behinderung der Lieferung
 rechtfertigt keinen Anspruch auf
 Abholung des Belegpreises.
 Verlag: W.-G. Neumann Nefer-
 ens GmbH, Bremen, Bergen 6/8,
 Bremer 5/41/21, Wafdr. u. Kommt.
 5/11/15, Sp. r. d. g. 2; Beleg: werftl.
 12-43 Uhr. Schließung: Dienst-
 tag und Freitag 12 1/2-13 1/2 Uhr.

Bremer Zeitung



Parteiamtliche Tageszeitung
 Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
 Amtliches Veröffentlichungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 30 / 12. Jahrgang

freitag, 30. Januar 1942

Einzelpreis 15 Rpf.

Dreimal 30. Januar

1933: Die Macht errungen / 1939: Das größere und schönere Reich / 1942: Im Abwehrkampf bis zum Sieg

Der Tag ist in die Geschichte eingegangen und Krafttauer der Nation geworden. Die für mitterlechten, empfinden keine Bedeutung insinkt; er war die Schicksalsstunde, er mußte es sein. Er fiel auf einen Montag, Hundstündig Stunden zuvor war wieder eine Regierung zurückgetreten. Ganz und kluglos war sie dahingegangen, und niemand hatte ihr eine Träne nachgeweiht. Aber dreizehn Millionen Nationalsozialisten hatten den Atem angehalten. Die Stunde, die sie feiert haben entgegenfiebern — sie hatte vernünftig geschlagen. Denn wer anders sollte das Steuer jetzt ergreifen und das heftig schlingende Schiff wieder auf Kurs zwingen, wen nicht der Eine, dem sie glauben und vertrauen und so folgen bereit waren.

Sie sind häufig beschrieben, die Ereignisse, die nun folgten, — die Verhandlungen mit dem größten Reichspräsidenten, die Bildung des Kabinetts, das Hin und Her vom Reichstag zur Reichskanzlei bis zum Anbruch jenes 30. Januar 1933, an dem die Entscheidung fiel. Mittags verkündete es der Rundfunk: Adolf Hitler hat die Führung des neuen Kabinetts übernommen.

Die Kommune führte die Gefahr und tief zum Generalfreik auf — zu spät! Die Nazis füllten das parlamentarische Loch und verdrängten dem Kabinett der „Reinen Leute und der Nazis“ eine vernichtende Wahlniederlage. Das gleiche tat mit frommem Augenaufschlag das Zentrum. Aber die dreizehn Millionen Nationalsozialisten wußten, daß es sich hier um mehr als einen Regierungswechsel handelte. Und in diesem Gefühl ließen sie sich nicht betören, der Jubel, der ihre Herzen schneller schlagen ließ, erwiderte jedes andere Begehren. Denn was galten ihnen an diesem Tage Worte, noch dazu die eines Gegners, der abgetan war, abgemeldet für alle Zeiten, trotz seines ungebürdigen Geschreis. An jenem Abend vollzog sich wie ein Wunder und zugleich wie selbstverständlich jener Marsch der Zwölferreihen, in denen die Kolonnen der Bewegung durch das Brandenburger Tor zogen. Hunderttausende drängten sich auf dem Wilhelmplatz, grüßten zur Reichskanzlei empor und jubelten dem Plane zu, der mit ihnen diesen Tag als den schönsten seines Lebens feiern konnte.

Unvergleichliches Erlebnis: immer wieder drachen die Kampflinien der Bewegung sich Bahn, immer wieder flogen die Arme hoch, in einem Begeisterungssturm, der ohne Beispiel war. Und doch: rang hier nicht noch ein anderes Gefühl um Ausdruck? War diese Geste nicht auch wie ein Siffern? Wie ein gellender Schrei: führ uns heraus aus dem Elend, in dem wir leben. Gib uns Arbeit! Mach uns stark! Gib unsern Deutschen einen Inhalt wieder!

Und gab es nicht auch Millionen, die nach abfests Händen, die sich mit allen Kräften gegen die Ermächtigung stemmten, bereit, sie mittels im Terror untergehen zu lassen? Und Millionen, die zweifelten? Oder innerlich unbeteiligt abwarteten? Und zur Mitarbeit bereit waren, wenn es sie keine Konsequenzen zu kosten schien.

So gab es noch manches Dunkel, wo der Schein der Fackeln verlosch, und Aufgaben erhoben sich, riesengroß. Niemals war ein Mann aus heiferem Herzen begrüßt, niemals aber auch hatte ein Einzelner ein schwereres Erbe angeerbt.

Sechs Jahre später, am 30. Januar 1939. Was ließ in höchsten Umständen angekündigt hatte, war feste, greifbare Wirklichkeit geworden. So erstrahlte die Reichshauptstadt wieder im Feuer der Fackeln. Unter Fackeln waren die Straßen fast verfunken. Und durch ein Spaltes, das Hunderttausende und Millionen von Berlinern bildeten, fuhr der Führer von der Reichskanzlei zur Krolloper. Dort sprach er zum Reichstag, dem ersten Großdeutschen Reich, dem der Traum von Großdeutschlands, dem der Traum von Großdeutsches Reich war erfüllt. Sechs Jahre hatten genügt, ein zerplittertes, erniedrigtes Deutschland aus dunkler Tiefe emporzuführen, empor zu Höhen, die es niemals zuvor erklommen und die die Welt an Aufgaben gemessen, war angefaßt und bedrängt. Die Schwunggeber der Wirtschaft liefen auf vollen Touren. Eine starke Wehrmacht schützte

die Grenzen. Im kulturellen Leben brachen die jungen Kräfte durch. Zwar gab es viel noch zu tun und daß die Zukunft nicht leicht sein würde, man mußte es wohl. Aber das war es ja gerade, was man wollte: kämpfend und ringend Neues schaffen! Für den Beobachter von draußen ein unheimlicher Vorgang sah, dieses Wiedererwachen der völkischen Energien. Achtzig Millionen waren sich ihrer Kraft bewußt geworden und wollten sie gebrauchen; in täglich frischen Anpacken bekräftigt, was ein halbes Dutzend Jahre an Erfolgen gebracht hatte. Und vor allem: sie arbeitend immer weiter vertiefen, die Gemeinschaft, die nun alle umfing, auch die, die sechs Jahre zuvor noch abseits gefunden hatten. Denn längst hatten sie den Weg gefunden. Das große Werk, das begonnen war, duldete keine trennenden Schranken. Wer mitarbeitete, war willkommen.

Von der Gnade dieser Volksgemeinschaft sprach der Führer an diesem 30. Januar 1939, selber tief bewegt. Er sprach auch von der Zukunft, erneuerte die Forderung auf Rückgabe der geraubten deutschen Kolonien. Aber diese Forderung hatte keinen ultimativen Charakter, und selbst die Selbstblätter des Auslandes mußten zugeben, daß die Rede einen verständlichen Charakter getragen hatte. Wie hätte es auch anders sein können! Ein gigantisches Aufbauprogramm war im Gange — ihm galt alles Sch-



30. Januar 1933: SA. marschiert durch das Brandenburger Tor.

Archiv

Der Führer spricht heute um 17 Uhr

Am 30. Januar, 17 Uhr. Der Führer spricht um 17 Uhr. Seine Rede wird vom Großdeutschen Rundfunk auf alle Sender übertragen. Eine Wiederholung der Übertragung bringt der Großdeutsche Rundfunk heute abend nach dem Nachrichtendienst um 20.15 Uhr.

nen und Streben des Führers. Und er wollte und brauchte nur eins, um es zu vollenden: Frieden. Die ewigen Feinde jeder völkischen und sozialen Gerechtigkeit wollten es anders. Ein halbes Jahr später brach der Krieg aus — ein Krieg gegen eben dieses Aufbauprogramm, das nach ihrem Willen nicht sein sollte, weil in ihm eine neue gerechtere Welt sich ankündigte.

Dieser Krieg prägt das Gesicht des heutigen 30. Januar. Kein Fackelzug, der am Abend durch die Straßen der Reichshauptstadt zieht. Keine Fackeln, die hellliche Freude kündigen. Denn dieser Krieg hat ein unerbittlich hartes Regime angetreten. Er läßt keine Zeit zum Festfeiern, er hat Hunderte von Millionen in seinen Dienst gestellt und ihnen sein Gesetz aufgezwungen.

Gibt es dennoch keine Beziehungen zwischen jenen „30. Januar“-Tagen, die von folger Freude getragen waren, und dem diesjährigen Gedenktage, der im Zeichen geistiger Arbeit begonnen benedet wird? Doch es steht hinter dem einen wie dem anderen derselbe Wille: der Geist der Selbstbehauptung, des Kampfes und der Singabe. Ihm ist heute jeder Gedanke verdrängt, mit einer Unbedingtheit, vor der alles andere erlischt. Das deutsche Volk kennt die Notwendigkeit dieser Saltung und weiß, daß nicht vom Frieden zu träumen, sondern der Sieg zu erkämpfen ist. Der Mann, der vor neun Jahren die Macht im Staate übernahm, ist dem Volk hierin höchstes Beispiel. Das deutsche Volk folgt ihm auf diesem Wege. So begehrt es den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, indem es arbeitet, wie an jedem anderen Tag. Aber das Bemühen jener „30. Januar“-Tage ist in ihm immer lebendig. Es wird einen Tag geben, an dem die Kolonnen durchs Brandenburger Tor marschieren, mit ihnen der Sieg und das neue Zeitalter.

Rudolf Pörtner.

Was wir uns erarbeiteten . . .

Deutsche Leistungen in 7 Aufbaujahren — Streiflichter auf das gewaltige Friedenswerk Adolf Hitlers — Taten, für die kein Opfer zu groß ist

Die geschichtliche Größe der mächtvollen Wiedererhebung eines Volkes aus tiefstem Elend läßt sich nicht an Ziffern messen; Stolz, Glück und Dank, die das deutsche Volk für das gigantische Aufbauprogramm der Jahre vor der Machtübernahme bis zum Kriegsbeginn empfindet, können ebensowenig in nüchternen Zahlen ausgedrückt werden, wie der Wille und Glaube der Gemeinschaft, aus denen das Friedenswerk des Führers erwuchs. Aber die tatsächliche Leistung zwischen den Jahren 1933 und 1939 der sachliche und materielle Erfolg, das greifbare und sichtbare Ergebnis, sie gewinnen in Ziffern klare Gestalt und führen die allumfassende Gewalt des Wandels,

die Steilheit des Aufstieges und Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung vor Augen, mit der diese vorher unvorstellbaren Leistungen auf allen Gebieten des deutschen Lebens und Schaffens vollbracht wurden.

So wollen wir uns an diesem 30. Januar an Hand sachlicher Vergleichszahlen noch einmal vor Augen führen, wie erschreckend groß unsere Not war, als Adolf Hitler die Führung des Reiches übernahm, und welche einzigartige Taten in gemeinsamer Anstrengung und harter Arbeit aller vollbracht waren, als das internationale Judentum uns den Krieg und die Unterbrechung unseres stolzen Friedensschaffens aufzwang.

Von der Machtübernahme bis zum Kriegsbeginn

Die nachstehenden Vergleichszahlen stellen jeweils das letzte Jahr vor der Machtübernahme durch die NSDAP, 1932, dem letzten Jahren Friedensjahr, 1938, gegenüber und beziehen sich auf das Altreich, um die Steigerung auf allen Gebieten möglichst klar und eindeutig erfassen zu können:

Die deutsche Volkseinkommen steigerte sich demnach von 45.175 Mill. RM. auf 79.722 Mill. RM.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen wuchsen von 11.450 Mill. Reichsmark auf 18.009 Mill. RM.

Die Prämieinnahmen der Lebensversicherungen erhöhten sich von 749 Mill. RM. auf 1160 Mill. RM.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten stieg (im Jahresdurchschnitt angegeben) von 12.580 Mill. auf 19.518 Millionen.

Die Umsätze im Einzelhandel erweiterten sich bei den Nahrungs- und Genussmitteln von 10,5 Mrd. RM. auf 13,8 Mrd. RM. und bei Textilien und Bekleidung von 5,9 auf 10,0 Mrd. RM. Bei Hausrat und Wohnbedarf stiegen die Umsätze von 2,4 auf 5,0 Mrd. RM., während sie für Kultur- und Luxusbedarf von 2,8 auf 3,8 Mrd. RM. erhöhte wurden.

Die Zahl der Eheschließungen entwickelte sich von 516.793 auf 845.062, während die Ziffer der Lebendgeborenen von 993.136 auf 1.348.534 stieg.

Die Zahl der neugebauten Wohnungen erhöhte sich von 131.000 auf 276.000 im Jahr.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft betragen im Wirtschaftsjahr 1932/33 6,14 und 1938/39 10,69 Mrd. RM. Der Mengenindex der Verkaufserlöse der Landwirtschaft stieg im gleichen Zeitraum von 104 auf 127.

Die Indexziffer der Industrieproduktion erhöhte sich von 587 auf 124,7, während die Sachinvestitionen in der gleichen Zeitspanne von 3,5 auf 18 bis 19 Mrd. RM. erhöht wurden.

Die Reichsbahn beförderte 1932 1305 Mill. Personen gegenüber 1976 Mill. im Jahre 1938. Die Ziffern für beförderte Güter stiegen in den gleichen Jahren von 242 Mill. t auf 468 Mill. t.

Die Tonnage der auf Kiel gelegten Handelsschiffe erhöhte sich, in 1000 BRT, angegeben von 5 auf 461.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen, in Millionen ausgedrückt, wuchs von 0,40 auf 1,27 bei Personenkraftwagen, bei Lastkraftwagen von 0,15 auf 0,37, bei Krafttraktoren von 0,82 auf 1,51. Ebenso stark war die Steigerung der Zulassung von Kraftfahrzeugen. Sie stieg in 1000 beantragt von 4,11 auf 222,8 bei Personenkraftwagen, von 7,0 auf 56,8 bei Lastkraftwagen und von 56,4 auf 76,4 bei Krafttraktoren.

Die Zahl der Filmtheaterbesucher nennt für das Jahr 1932/33 238,4 Mill. Besucher und für das Jahr 1938/39 441,6 Millionen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer wuchs von 4185 Mill. Hörer auf 9,58 Mill.

Nach den Meldungen von Fremden in 260 Orten machte der Fremdenverkehr eine Steigerung von 4,99 auf 8,39 Mill. durch.

